Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 58 (1951)

Heft: 12

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

webe an der gesamten Einfuhr im 3. Quartal ging bei einer Importmenge von 321 q im Berichtsquartal nochmals zurück, was vor allem auf die abnehmenden Bezüge von chinesischen Seidenstoffen zurückzuführen ist. Diese sanken von 440 q im 1. Vierteljahr 1951 auf 154 q im Berichtsquartal; auf den schweizerischen Inlandmarkt gelangten davon nur noch 20 Prozent.

Die Bezüge ausländischer Rayongewebe sind ebenfalls zurückgefallen, liegen aber mit 412 q immer noch über den Ergebnissen des 1. Quartals 1951. Für den Inlandmarkt sind nach wie vor Frankreich und die USA (Nylongewebe 89 q) die Hauptlieferanten.

Eine Zunahme wird hingegen bei den Zellwollgeweben verzeichnet, wo von insgesamt 243 q fast die Hälfte im Inland verblieb. Hier macht sich die deutsche Konkurrenz mehr und mehr bemerkbar, vor allem in billigen Zellwolldrucken — trotz der hohen schweizerischen Zölle. Eine Senkung dieser Zölle hätte zweifellos ein stärkeres Anwachsen derartiger Importe zur Folge.

Unter den Bezugsländern steht im 3. Quartal Frankreich mit 1,6 Millionen Franken und 221 q an der Spitze, gefolgt von China und Japan. Die Tatsache der beträchtlichen französischen Lieferungen, welche die schweizerische Gewebeausfuhr nach Frankreich bei weitem übersteigen, begründet einmal mehr die Notwendigkeit der sofortigen Aufnahme der Zollverhandlungen mit Frankreich damit durch Herabsetzung der übermäßigen französischen Zölle ein besseres Gleichgewicht im Gewebehandel mit diesem Lande hergestellt werden kann. ug.

Amerikanische Baumwollexporte nach Westeuropa (Washington, Real Press). — Nach Angaben des National Cotton Council in Washington werden sich die amerikanischen Rohbaumwollexporte nach Westeuropa in dieser Saison auf 3,5 bis 4,25 Millionen Ballen belaufen. Käufe im Umfang von 2 Mill. Ballen sind von westeuropäischer Seite bereits in den Vereinigten Staaten getätigt worden, und zwar zu 90 Prozent in freien Dollars. Weitere Käufe in der Höhe von 1,5 Mill. Ballen werden zu je einem Drittel durch ECA.-Kredite, Zuteilungen freier Dollars seitens der interessierten Regierungen und durch Kredite der Export-Import-Bank in Washington oder durch Kompensationsgeschäfte finanziert werden.

Read P. Dunn jr., der Direktor der Außenhandelsabteilung des National Cotton Council in Washington, der durch Kredite der Export-Import-Bank in Washington, eben von einer Studienreise durch Westeuropa nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist, erklärte kürzlich, er habe feststellen können, daß amerikanische Baumwolle öfters auf dem Umwege über zwei- oder dreifache Tauschgeschäfte zu den westeuropäischen Verbrauchern gelange oder in Pfund Sterling zu Preisen erworben werde, die um 10 bis 15 Prozent über dem offiziellen Dollar-Aequivalent lägen, aber doch noch niedriger seien als diejenigen der sogenannten «Sterling-Baumwolle». Amerikanische Baumwolle sei auch jetzt, wie schon letztes Jahr, die billigste auf dem Weltmarkt, doch hänge ihr Absatz natürlich von den den Verbrauchern zur Verfügung stehenden Dollars ab. Im Vergleich zu 1950 habe sich die Außenhandelsbilanz Westeuropas verschlechtert, und zahlreiche Verbrauchsländer könnten das Niveau ihrer industriellen Produktion und des Baumwollverbrauchs nur mit zusätzlichen Interimskrediten aufrechterhalten.

Aus aller Welt

Hohe Produktion, aber Absatzschwierigkeiten der italienischen Baumwollindustrie

Die Erzeugung der italienischen Baumwollindustrie in den ersten acht Monaten 1951 war erheblich höher als jene der gleichen Vorjahresperiode. Ihr entsprach allerdings nicht eine ebensolche Umsatzerhöhung, da die Verkäufe auf dem Inlandsmarkt gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen sind (bei Garnen um etwa 40%). Dafür konnte auch das Exportgeschäft, das sich auf befriedigender Höhe hielt, keinen völligen Ausgleich schaffen. Insbesondere die Webereien hatten Schwierigkeiten — so stellt das Istituto Cotoniero Italiano in seinem «Notiziario» fest —, die außerordentlich großen Vorräte, die in der Zeit, als die Krise am schärfsten war (Juli-November 1950), angesammelt worden waren, abzusetzen. Sorgen bereiteten in letzter Zeit auch die Rohstoffversorgung, da die Importe besonders durch Divisenmangel behindert wurden. Angesichts der Schwierigkeit, die nötigen Beträge aus dem gesamtitalienischen Devisensäckel zu erhalten, hoffen informierte Kreise auf eine Finanzierungshilfe durch Kredite der Export-Import-Bank.

Ein weiteres Zeichen für den gesteigerten Produktionsrhythmus ist im höheren Monatsdurchschnitt der Arbeitsstundenzahl pro Spindel und Webstuhl zu sehen. Während 1950 jede Spindel und jeder Webstuhl im Mittel pro Monat 291½ bzw. 227 Stunden liefen, arbeiteten sie 1951 315½ bzw. 230 Stunden. Dementsprechend ist auch der Rohstoffverbrauch gestiegen, und zwar betrug er in den Spinnereien pro Monat durchschnittlich 22 277 t gegen 21 006 t im Vorjahr. Der Anteil der versponnenen Zellwolle erhöhte sich von 11,6% auf 13,5%. Insgesamt wurden in den ersten acht Monaten d. J. 178 217 t Rohstoffe verarbeitet, und zwar 143 949 t Baumwolle, 10 236 t Abfälle und andere natürliche Fasern und 24 032 t Zellwolle. Daraus wurden 125 728 t Garne aus reiner Baumwolle, 24 029 t aus Zellwolle und 4818 t andere Garne, insgesamt also 154 575 t Gespinste erzeugt. Der Monatsdurchschnitt betrug in den ersten acht Monaten 19 322 t gegen 18 034 t Durchschnitt von 12 Monaten des Vorjahres.

Die Produktion der italienischen Webereien belief sich vom Januar bis August 1951 auf 114 906 t. Davon waren 83 442 t Baumwollgewebe, 16 676 t Zellwollstoffe (14,5%), 3547 t Kunstseidengewebe und 11 241 t andere. Die mittlere Monatserzeugung stieg von 13 101 t im Jahre 1950 auf 14 363 t.

Da sich die italienischen Spinnereien seinerzeit reichlich mit Rohstoffen eingedeckt hatten, nahmen die Vorräte stark zu und waren am 30. Juni 1951 mit 80 034 t Baumwolle um 17 000 t höher als vor einem Jahre. Mangels Importen sind sie jedoch in letzter Zeit erheblich zurückgegangen. Auch die Lager an Zellwolle (5294 t) überstiegen die vor Jahresfrist um annähernd 1000 t. Dagegen haben sich trotz hoher Produktion die Garnvorräte der Spinnereien in der Zeit vom 1. Juli 1950 bis 30. Juni 1951 um etwa 6000 t auf 28 362 t vermindert, wobei einer Zunahme um 3500 t bei Zellwollgarnen eine Abnahme bei Baumwollgarnen um 9500 t gegenübersteht. Dieser Rückgang der Garnvorräte ist aber nur auf die vermehrte Nachfrage im Vorjahr zurückzuführen. Die Garnvorräte waren bis Ende Oktober 1950 auf rund 15 000 t gesunken, sind aber bis Ende Juli 1951 wieder auf 29 119 t angewachsen. Wie bereits erwähnt, hatten die Webereien Schwierigkeiten, ihre Erzeugnisse auf dem Markt unterzubringen, so daß sie über um rund 8000 t größere Lagerbestände als Ende Juni v. J. ver-

fügten. Am 30. Juni 1951 waren 43 743 t Stoffe unverkauft, davon 31 121 t reine Baumwollgewebe. Hier gilt das gleiche wie bei Fasern, nur in verstärktem Ausmaß: die Stoffbestände der Webereien betrugen Ende Oktober 1950 nur 17 902 t und sind bis Ende Juli auf 45 559 t gestiegen.

Die Garnverkäufe im Inland, die dem Istituto Cotoniero Italiano gemeldet wurden, zeigten in den ersten neun Monaten 1951 eine unbefriedigende Entwicklung; gegen 55 009 t in der gleichen Periode 1950 wurden nur 32 666 t verkauft. Auch die Preise waren stark rückläufig, wenn auch noch höher als im August des Vorjahres. Gegenüber den höchsten Notierungen seit Januar zeigten die im August praktizierten Preise bei Garnen aus Flocken amerikanischer Herkunft Rückgänge von 30% für ägyptische und indische Provenienzen von 25% und für Zellwollgarne von 20%. Sie sanken noch bis Mitte September, zogen aber seither wieder sehr kräftig an. Die Auslandsabschlüsse in Garnen fielen bis August zurück. Nachdem sie im Februar d. J. sich auf 4209 t belaufen hatten, wurden im August nur mehr 1602 t verkauft; im September waren es wieder 3734 t. Hauptkontrahenten waren im laufenden Jahr Frankreich, England, Pakistan und Deutschland. Die Ausfuhrziffern nach der amtlichen Zollstatistik weisen für Januar bis August 1951 einen Export von Baumwollgarnen in der Höhe von 22 151 t und an Baumwollstoffen und -waren einen solchen von 31 406 t aus. Die Monatsdurchschnitte liegen zwar noch etwas höher als im Vorjahr, doch ist dies vornehmlich auf Ende 1950 abgeschlossene Verträge zurückzuführen, die erst im laufenden Jahre effektuiert wurden.

Dr. E. J.

Saisonbelebung in der westdeutschen Spinnstoffwirtschaft

Jahreszeit stärker als Konjunktur. — Der Rücklauf der westdeutschen Spinnstoffwirtschaft, der im Frühjahr 1951 begann, ist zunächst einmal beendet. Im August nahmen Auftragseingang und Umsätze der Textilindustrie, die seit Februar/März forgesetzt gefallen waren, zum ersten Male wieder zu. Der arbeitstägliche Produktionsindex, der im Juli/August mit rund 109 (1936=100) seinen diesjährigen Tiefstand erreicht hatte, stieg im September auf rund 118 und im Oktober höchstwahrscheinlich auf über 120. Ob es sich hierbei *lediglich* um jahreszeitliche Einflüsse handelt, ist noch nicht klar zu übersehen; zumindest wirkt sich die Saison wesentlich stärker aus als die Konjunktur.

Unsicherheitsmomente. — Nach der Korea-Ueberspitzung ist die Spinnstoffwirtschaft noch labil. Die Preise der wichtigsten Weltmarktstoffe (Baumwolle, Wolle, geben nach heftigen Schwankungen weiter Rätsel auf; niemand kann mit Sicherheit voraussagen, wie sie sich entwickeln werden: alle Erwartungen oder Befürchtungen, die sich daran knüpfen, hängen in der Luft. — Ein starkes Unsicherheitsmoment ist die Kohlen- und Stromversorgung; sie ist unter Umständen der Störungsherd Nr. 1; sie überschattet in diesem Winter selbst die Sorgen um die Heranschaffung der Rohstoffe zur rechten Zeit, zum richtigen Preis und in der richtigen Qualität, obgleich auch diese Frage besonders aus Exportgründen nicht zu leicht genommen werden darf. Das alles trägt mehr oder minder zur Anfälligkeit der Spinnstoffwirtschaft bei.

Stoßaufträge. — Kurze Lieferfristen einiger Industrien deuten auf gewisse Vorratslager hin. Andererseits bereitet es verschiedentlich schon Schwierigkeiten, der plötzlichen Nachfrage des Handels zu genügen. Das gilt besonders für Damenwinterbekleidung, deren Bedarf von der Bekleidungsindustrie trotz aller Anspannung nicht «über Nacht» befriedigt werden kann, weil die Gewebe nicht so schnell zur Hand sind. Der Auftragseingang in der Weberei-Industrie Nordrhein-Westfalens ist innerhalb eines Monats um nicht weniger als 60% gestiegen. Es ist schon so, für die Wintersaison wird mangels frühzeitiger Dispositionen wahrscheinlich das Stoßgeschäft charakteristisch sein; und es wäre durchaus möglich, daß mancher Auftrag vor Weihnachten unausführbar bleibt, selbst wenn die Industrie durch die Engpässe Kohle und Strom nicht behindert wäre.

Fast durchwegs Belebung. — Die einzelnen Zweige der Textil- und Bekleidungsindustrie haben sich verschieden stark belebt, je nachdem, ob sie dem Winter- und Weihnachtsgeschäft zu dienen haben oder nicht. Nur wenige Branchen sind gänzlich unberührt geblieben oder haben sich noch abgeschwächt. Arbeitstäglich ist die Gesamtproduktion in den Gruppen Spinnereien und Gespinstverarbeitung gestiegen. Bei den Spinnereien und Zwirnereien erfreuten sich feinere Baumwollgarne, Kammgarne, Flachsgarne, wollene Handstrickgarne und Handarbeitsgarne einer überdurchschnittlichen Belebung. In der Gespinstverarbeitung wurden sämtliche Fächer der Weberei (außer Leinen), die Wirkerei und Strickerei und die zusammengefaßten «sonstigen Zweige» begünstigt. In der Industrie chemischer Fasern hat die Zellwollindustrie im September mit rund 11 200 t (ohne Abfälle) nahezu die Spitzenproduktion vom Juli (11 276 t) wieder erreicht; dagegen sank die Rayonerzeugung (rund 4150 t ohne Abfälle) auf den bisher tiefsten Stand des Jahres 1951. Alles in allem: neben einigen Schwächen überwiegend eine Herbstbelebung, die sich sehen lassen kann. Wer realistisch denkt, wird damit zufrieden sein.

Dr. H. A. N.

Vor einem ägyptisch-britischen „Baumwollkrieg"?

In Aegypten erwartet man eine gute Baumwollernte. Auf Grund der letzten offiziellen Schätzungen rechnet man mit einem Ertrag von mehr als zwei Millionen Ballen, was rund 15 Prozent mehr als im Vorjahre wären.

Nun gibt es aber außer diesen günstigen Aspekten auch noch gewisse politisch bedingte Faktoren, die weniger erfreulich sind und auf dem ägyptischen Baumwollmarkt in nächster Zeit etwelche Ueberraschungen zur Folge haben könnten, Ueberraschungen, die vermutlich auch ihre Auswirkungen auf den Welt-Baumwollmarkt haben dürften, falls sich Aegypten tatsächlich auf ein bestimmtes «Abenteuer» einlassen sollte. Wir meinen damit die vom ägyptischen Wirtschaftsminister Hamid Zaki Pascha kürzlich im Hinblick auf die ägyptisch-britische Spannung angedeutete Möglichkeit eines «Baumwollkrieges», der in einer Einschränkung oder gar völligen Einstellung der ägyptischen Rohbaumwollieferungen nach Großbritannien bestünde.

Der ägyptische Wirtschaftsminister erklärte zwar, daß seine Regierung bisher noch keine Schritte unternommen habe, um die Baumwollieferungen an die britische Textilindustrie von Lancashire einzuschränken. Er bemerkte jedoch, daß ein «Baumwollkrieg» nicht ausgeschlossen sei, wenn sich die ägyptisch-britische Spannung weiter verschärfen sollte.

Aegypten weiß natürlich, daß Großbritannien auf die Baumwollüberschüsse des Nillandes angewiesen ist, wenn es sich nicht auf dem bzw. den Dollarmärkten eindecken will, wozu ihm jedoch im Augenblick nicht gerade überflüssige Devisen zur Verfügung stehen. Deshalb die ägyptische Drohung mit einem «Baumwollkrieg», die man britischerseits nicht so leicht übersehen kann.

Aber auch auf dem Welt-Baumwollmarkt dürfte man diese Entwicklung mit vollster, ja gespanntester Aufmerksamkeit verfolgen; denn es ist zu bedenken, daß der Baumwollhandel Aegypten in starkem Maße mit der Weltwirtschaft verflochten hat. Zwar entfallen auf Aegypten nur rund sechs Prozent der Welt-Baumwollernte, doch hat die Baumwolle einen Anteil von etwa 75 Prozent am Gesamtausfuhrwert dieses Landes (1950: 175 Millionen ägyptische Pfund). In der Zeit nach 1945 waren Großbritannien (mit einem Drittel und mehr), Indien, Pakistan, Italien, Frankreich und die Vereinigten Staaten die Hauptabnehmer ägyptischer Baumwolle. Auch die Sowjetunion kaufte zeitweise ägyptische Baumwolle.

Einer amerikanischen Schätzung zufolge dürften von der Welt-Baumwollernte 1951/52 etwa 12 bis 13 Mill. Ballen in den Welthandel gelangen. Zieht man davon rund 40 Prozent Dollar-Baumwolle nordamerikanischer Herkunft ab, so verbleiben 7 bis 8 Millionen Ballen «dollarfreier» Baumwolle, von denen etwa ein Fünftel auf die ägyptischen Baumwollexporte entfallen dürfte.

Der Rohbaumwollbedarf der Textilindustrie von Lancashire beläuft sich nun auf zwei Millionen Ballen. Im Vorjahr wurden 21 Prozent dieses britischen Bedarfs in Aegypten gedeckt und weitere 11 Prozent im Sudan. Geringere Baumwollieferungen aus Aegypten würden für Großbritannien höhere Einkäufe an Dollar-Baumwolle bedeuten, was seine Dollarlücke aber noch mehr vergrößern müßte, was man in London jedoch kaum wünschen dürfte.

Nun hat zwar Großbritannien gegenüber der ägpytischen Drohung eines «Baumwollkrieges» seinerseits auf das Druckmittel der blockierten Sterlingguthaben Aegyptens hingewiesen. Man deutete britischerseits an, daß man unter Umständen die Aegypten auf Grund des britisch-ägyptischen Zahlungsabkommens von 1951 gewährten Vergünstigungen zeitweise außer Kraft setzen könnte, falls Aegypten zu einem «Baumwollkrieg» Zuflucht nehmen sollte. Das dürfte natürlich seinen Eindruck bei den Aegyptern auch nicht verfehlen. Trotzdem glauben wir aber, daß die weitere Entwicklung auf diesem Gebiete eben doch in starkem Maße durch den Verlauf der Krise in den ägyptisch-britischen Beziehungen bestimmt werden dürfte. Vom Ausgang dieser Krise wird es in erster Linie abhängen, ob es tatsächlich zu einer Art «Baumwollkrieg» zwischen Aegypten und Großbritannien kommen wird, der nicht nur für die beteiligten Länder, sondern auch auf dem Welt-Baumwollmarkt sehr tiefgehende Folgen haben müßte. Es ist daher zu hoffen, daß sich Aegypten aus ureigenstem Interesse nicht in ein solches Abenteuer einlassen wird. Die Gefahr, daß es sich dennoch dazu verleiten läßt, ist jedoch nicht gering, da bereits die Vorgänge in Persien zur Genüge gezeigt haben, daß sich der überschäumende Nationalismus orientalischer Länder nicht durch realistische Ueberlegungen wirtschaftspolitischer Natur von gefährlichen politischen Unternehmungen abhalten läßt.

Real Press, Kairo

* * *

Internationale Textilpreisentwicklung. — Die Hausse auf den Rohstoffmärkten hat sich im ersten Halbjahr naturgemäß in steigendem Maße auch auf den Engrospreisen für Textilprodukte ausgewirkt, nachdem die Rückgriffe auf die noch vorhanden gewesenen billigeren Vorräte ihr Ende gefunden haben. Wenn man nun die Ende Juni in Geltung gestandenen Großhandelspreise mit den ein Jahr vorher verzeichneten Notierungen vergleicht, so erkennt man nur zu deutlich die durch den Koreakonflikt im Textilsektor bewirkten Verschiebungen. Wenn sie auch von Land zu Land in ihrem Ausmaß verschieden sind, verschieden durch die jeweils geübte Preispolitik der Regierungen, so sind sie dennoch ganz gewaltig, wie nachstehende Uebersicht deutlich erkennen läßt:

	Ende Juni 1951	Ende Juni 1950		Ende Juni 1951	Ende Juni 1950
	(1937 = 100)			(1936/38=100)	
Vereinigte Staaten	234	179	Belgien	557	394
Großbritannien	573	386			
Schweiz	274	199		(1949=100)	
Norwegen	274	176	Frankreich	183	115
Holland	531	407			
Dänemark	350	242		(1938/39=100)	
Kanada	291	219	Indien	493	399

Relativ betrachtet haben die Vereinigten Staaten die geringste Steigerung aufzuweisen, die für das Inland wirkende Subventionierung der Baumwollpreise wirkt sich hiebei offenbar aus. Die größte Steigerung zeigt hingegen Großbritannien, das sich auf die billiger eingekauften Rohstoffe bis zuletzt unter Regierungskontrolle stützen mußte, um dann auf einmal die ganze Hausse ertragen zu müssen. Für die Schweiz ist zu bemerken, daß die angegebenen Indexziffern sich nicht allein auf Textilien beziehen, sondern auch die Kautschuk- und Ledergruppe umfassen. Sehr beachtlich erscheint die Steigerung in Indien, wo trotz Exporttaxen nahezu das ganze Gewicht der Baumwollhausse auch auf den Inlandsverbrauch überwälzt wurde. lst.

Industrielle Nachrichten

Holland. — Neue Spinnanlage für Viskosegarn. — Wie der Niederländische Wirtschaftsdienst bekannt gibt, ist es dem Forschungsinstitut in Arnhem nach 12jähriger Forschungsarbeit gelungen, eine kontinuierlich arbeitende Spinnmaschine für Viskosegarn zu entwickeln, die jetzt vom AKU-Konzern (Algemeene Kunstzijde Unie) in Amsterdam übernommen werden soll. Die vollständige Umstellung der AKU-Viskose-Anlagen auf das neue Spinnverfahren soll wegen der nötigen großen Investierungen einige Jahre beanspruchen. ll

Holland — Neue Fabrik für Polyamidfasern. — Der AKU Konzern (Allgemeene Kunstzijde Unie) Arnhem, baut in Emmen (Provinz Drente) eine Fabrik für die Herstellung von nylonähnlichen Fasern. Die erforderlichen Investierungen für das neue Werk, das 700 bis 1000 Personen beschäftigen will, werden mit 4,0 Mill.hfl. angegeben. ll

Italien. — Die Chemiefasernproduktion auf Hochtouren. Im ersten Semester 1951 belief sich die Monatsproduktion an Kunstfasern in Italien auf mehr als 12 000 t durchschnittlich. Damit hat sie nicht nur die mittlere Monatserzeugung der gleichen Vorjahresperiode um etwa 60% übertroffen, sondern auch die des Jahres 1938, und zwar um rund 15%. Besonders stark hat die Produktion von Zellwolle zugenommen (83%), während jene von Rayon nur um 43% gesteigert wurde. Diese Erfolge sind auf die lebhafte in- und ausländische Nachfrage zurückzuführen, hätten jedoch noch größer sein können, wenn mehr Zellulose zur Verfügung gestanden wäre. Die italienische Erzeugung von Textilzellstoff konnte zwar gesteigert werden; sie beträgt jährlich etwa 50 000 t und deckt damit kaum zwei Fünftel des durchschnittlichen Bedarfs der letzten drei Jahre. Für das Jahr 1951 war die Verarbeitung von insgesamt 240 000 t Zellulose vorgesehen. Damit sollten 70 000 t Rayon und 80 000 t Zellwolle hergestellt werden. Ob die-